

Vollschullehrer und Kandidaten der Volksschulen. Dieselbe bestimmt, daß die Einübung mit den Waffen auf ein Jahr ausgedehnt werde und die Volksschullehrer und Kandidaten thunlichst zu brauchbaren Unteroffizieren herangebildet werden. Es wird damit eine neue Klasse „Einsjähriger“ gebildet, die aber nicht für ihren Unterhalt zu sorgen haben.

Ueber das neue Tabaksteuergesetz, welches neben dem Reichstage im Entwurf zugegangen ist, veröffentlicht die halbkammlische „Berliner Korresp.“ Folgendes: Der neue Entwurf eines Tabaksteuergesetzes, wie er dem Reichstage zugegangen ist, deckt sich im Wesentlichen mit dem vorjährigen, der bekanntlich nicht verabschiedet wurde. Die Gründe, welche gebieten, aus der Tabaksteuer höhere Einnahmen zu erzielen, bestehen nach wie vor. Da indessen davon abgesehen ist, den Einzelstaaten über den jedesmaligen Betrag der Matrikularbeiträge hinaus Zuzuschüsse zu machen, vielmehr nur eine Volanzirung zwischen Matrikularbeiträgen und Ueberweisungen ins Auge gefaßt wird, so ist eine Erhöhung der Einnahmen aus der Tabaksteuer um nur 32 Millionen M. geplant. Zu diesem Behufe muß der Bruttoertrag der Tabakbesteuerung, der zur Zeit etwa 55 Millionen M. beträgt, da die Verwaltungskosten auf 4 Millionen M. zu schätzen sind, auf rund 91 Millionen M. erhöht werden. Das ist aber bedeutend weniger, als in den übrigen wichtigeren Staaten Europas. So erzielt England i. J. 1892/93 10,216 Millionen Pfund Sterling, Frankreich i. J. 1892/93 376,00 Millionen Frs., Italien i. J. 1893/94 193,5 Millionen Lire, Oesterreich i. J. 1893/94 85,27 Millionen Gulden, Ungarn 49,28 Millionen Gulden, Spanien i. J. 1892/93 95,000 Millionen Pesetas. Solchen Zahlen gegenüber hält sich auch nach dem neuen Gesetzentwurf die deutsche Tabaksteuer in durchaus mäßigen Grenzen. Indessen läßt sich bei der angegebenen Steigerung des Steuerertrages das bisherige Gewichtssystem nicht beibehalten, weil jede Erhöhung der Gewichtsteuer, welche den geringwertigen Tabak gleich hoch belastet, wie den werthvollsten, die minderwertigen Fabrikate überlasten und somit zum Nachtheil der Industrie und des Fiskus einen wesentlichen Rückgang des Verbrauchs herbeiführen würde. Die Einführung des englischen Systems der Tabakbesteuerung, nämlich die Erhebung eines hohen Eingangszolls bei gleichzeitigem Verbot des Tabakbaues im Inlande, ist mit Rücksicht auf die Ausdehnung und die hohe wirtschaftliche Bedeutung unseres Tabakbaues unthunlich. Der Uebergang zum Tabakmonopol ist aus verschiedenen Gründen nicht in Aussicht zu nehmen. Es wird deshalb in dem Entwurf die Einführung der Fabrikatsteuerung in Vorschlag gebracht, deren Vorzüge an dem Beispiele der Vereinigten Staaten von Amerika bereits im Jahre 1878 dargelegt und vielfach anerkannt sind.

Frankreich. Die am Montag im Parlament zur Verlesung gekommene Botschaft von Faure enthält einen Appell zur Verhütung der Parteikämpfe und den aufrichtigsten Wunsch nach demokratischen Reformen; sie betont ferner die ausgezeichneten Beziehungen mit den europäischen Staaten und den festen Willen Frankreichs, den Frieden zu erhalten und zu kräftigen.

Das neugebildete Ministerium Ribot hat sofort eine radikale, aber sehr volksthümliche Forderung erfüllt, indem es der Deputirtenkammer eine umfassende Amnestievorlage zugehen ließ, die allen wegen eines Komplotts oder Attentats gegen die innere Sicherheit des Staates sowie den wegen Preß- und Streikvergehen Verurtheilten vollen und ganzen Straferlaß bewilligt. Die Vorlage wurde angenommen. Nun wird auch Rochefort wieder nach Frankreich zurückkehren dürfen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Am vergangenen Montag, den 28. Januar, fand in der Turnhalle Schule die Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers statt. Dieselbe nahm ihren Anfang mit dem Gesange der ersten drei Strophen des Liedes: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“. In begeisterten Wort und Lied fand die Feier dieses patriotischen und nationalen Festes ihre Weihe.

Wir verbreiten uns in unserem Berichte in der Hauptsache über die Darbietung der „Sechs Altniederländischen Volkslieder“, wie wir unseren werthen Lesern schon mitgetheilt hatten. Diese Volkslieder sind ein Liederchrysum und ein Spiegelbild jener Zeitereignisse, welche man in der Geschichte unter „Abfall und Befreiung der Niederlande“ begreift. Um diese Dichtung in ihrer wahren Bedeutung zu erfassen, muß man dieselbe im Rahmen ihrer Zeit betrachten, das heißt, den geschichtlichen Boden betreten, dem diese Dichtung entwichen ist.

Die Niederlande war durch Verheirathung Maximilians I. mit der Erbtochter Karls des Kühnen an das Haus Habsburg gekommen. Es war dieses Land ein werthvoller Besitz dieses Herrscherhauses. Die Niederlande bestanden damals aus 17 blühenden Provinzen. Dieses dem Meere gleichsam abgeringene Küstengebiet war durch Gewerbefleiß und Handel seiner Bewohner im 16. Jahrhundert der Hauptstütze des europäischen Handels und somit das reichste Land Europas. Der außerordentliche Wohlstand hatte auch das Selbstgefühl der Bürger erhöht und eifersüchtig bewacht und erweiterten sie die ihnen von ihren Fürsten nach und nach erlangten Gerechtigkeiten und Freiheiten. Die Niederländer waren ein freies Volk, sie wollten es sein und bleiben. Da übernahm im Jahre 1567 der despotische Herrscher Philipp II. als Nachfolger des Kaisers Karl V. mit der Herrschaft über Spanien auch die Regierung der Niederlande. Er war in Spanien geboren und stolz darauf, ein wahrer Spanier zu sein. Castilien sah er als das Haupt seiner Reiche an; alle hohen Ämter übertrug er in seinen Reichen, wenn es nur irgend möglich war, Spaniern; in Spanien selbst war er unumschränkter Herrscher und wollte es auch in seinen übrigen Reichen sein. Die Protestanten — und in den Niederlanden hatte der Protestantismus schon eine sehr weite Ausbreitung gefunden — waren ihm so verhaßt, daß er erklärte, er wolle lieber sein ganzes Reich verlieren, als über Keger herrschen. Das mußte die Unzufriedenheit eines freien Volkes, wie es die Niederländer waren, zeitigen; es kam zu Unruhen und schließlich zu einer offenen Empörung, die der König nicht überwinden konnte. In furchtbar blutigen Kämpfen stritten die Niederländer um ihre Freiheit, als Philipp den gefährdeten Herzog Alba mit Heeresmacht in die Niederlande schickte, um ein empörungsfähiges Volk zu demüthigen und zu züchtigen. Ueber 100,000 Kaufleute und Fabrikanten verließen das Vaterland, das ganze Meer war mit flüchtigen Schiffen bedeckt. Mit unerbittlicher Strenge ließ Philipp Strafen

verhängen und vollziehen. Hochverrath und Ketzerglaube waren die Urtheilsprüche der spanischen Tyrannen über viele Tausende, die am Galgen oder auf dem Schaffot oder auf dem Rad oder auf dem Scheiterhaufen den qualvollsten Tod erleiden mußten. Der edle Wilhelm von Oranien, der die Spitze der patriotischen Partei der Niederländer war, flüchtete nach Deutschland. Wilhelm hatte sich offen zum Protestantismus bekant, der König achtete ihn und setzte einen hohen Preis auf seinen Kopf. Wilhelm suchte auch seine Freunde, die Grafen Egmont und Horn, zur Flucht zu bewegen, aber sie blieben. Nur zu bald mußten sie ihre Kühnheit auf dem Schaffot mit dem Leben büßen. Wilhelm von Oranien warb in Deutschland Soldaten und er kämpfte mit diesen Söldnertruppen und mit Hilfe seiner tapferen, todesmüthigen Landsleute die verlorne Freiheit wieder. Während des 30jährigen Krieges brach der Krieg in den Niederlanden noch einmal aus, und erst der weisfällige Friede hat den vereinigten Staaten der Niederlande die volle Anerkennung ihrer Unabhängigkeit gebracht, freilich zugleich auch ihre Kossidung vom Deutschen Reich.

Das sind in kurzen Zügen die geschichtlichen Thatsachen, aus welchen die Dichter eine so lebenswahre, ergreifende Dichtung geschaffen und deren Lieder der Komponist Eduard Kremser so meisterhaft in herrliche Melodien zu kleiden wußte. Gewiß haben diese Lieder noch unbekannten Volksglieder in ihrer gut gelungenen Darbietung mit Zufriedenheit für die Bedeutung derselben für die gehaltene Feier und mit nachhaltigem Eindruck auf alle Besucher gewirkt. Mit dem allgemeinen Gesang der Liedstrophe: „Lob Ehr und Preis sei Gott“ schloß die würdevolle Feier.

Eibenstock, 30. Jan. Am Montag Abend gab das Trompeter-Corps des Kgl. sächs. Carabinier-Regts. aus Vorna unter Leitung seines Dirigenten Hrn. A. Engel im Schießhause hierseits ein Concert. Hatte das Publikum an den großen kräftigen Marschmärschen schon ein gewisses Wohlgefallen, so war es nicht minder der Fall an den Leistungen der Capelle, was der lebhafteste Beifall nach Beendigung jeder einzelnen Nummer hinlänglich bewies. Der Umstand, daß in dieser Woche 3 öffentliche Concerte und noch ein Gesellschaftsvergügen stattfanden, mußte selbstverständlich auf den Besuch dieses Concertes mit einwirken, und war das ersiehene Publikum daher auch nicht so zahlreich, wie es unter andern Umständen unzweifelhaft gewesen sein würde, denn die Darbietungen waren in jeder Hinsicht wirklich gute. Es dürfte unsern Musikfreunden unbekannt sein, daß die Cavallerie-Capellen jetzt meistens auch Streichmusik spielen, wie es hier der Fall war, und dürfte dieser Umstand bei einem späteren Besuche des Vorna'schen Trompeter-Corps nicht unwesentlich zu einem zahlreicheren Besuche mit beitragen.

Eibenstock, 30. Januar. Gestern fanden hiesige Hausfrauen Gelegenheit, von einer vortheilhaften Neuerung auf dem Gebiete der Räumlichkeiten Einsicht zu nehmen. In „Stadt Dresden“ war von Hrn. Mechaniker Dörries in Schöneheide eine neue patentirte Kartoffel-Reibmaschine in Thätigkeit ausgestellt, die in ihrer Leistungsfähigkeit und Construction alle Vorzüge enthält, die an eine solche Maschine überhaupt gestellt werden können. Wie uns bekannt, hat die Firma C. W. Friedrich den Verkauf dieser Maschine für Eibenstock übernommen und werden nicht nur Gastwirthe und Restaurateure, sondern auch unsere Hausfrauen dieselbe in Zukunft gern in ihren Dienst stellen.

Eibenstock. Unter dem Holskampfe mit Spanien leidet ein Theil unserer ergebirgigen Siderie-Industrie ganz empfindlich; denn die Artikel, die früher in Eibenstock für Spanien hergestellt wurden, so z. B. die buntbestäubten Cachemirer, die bunten Tüllspigen u., werden jetzt meist in Böhmen angefertigt. Die Folge davon ist, daß viele Arbeiterinnen, die auf solche Artikel eingerichtet sind, Eibenstock verlassen und sich anderswo Arbeit gesucht haben. Jetzt steht eine Verbesserung namentlich in der Verknäheri bevor, die es wohl ermöglichen wird, die Arbeitskräfte wieder voll zu beschäftigen. Selbst wenn dies aber möglich wäre, können für die Tüllknäheri und die Buntstickerei auf wollenen Stoffe die böhmischen Arbeitskräfte nicht ganz entbehrt werden, weil sonst gewisse Artikel hier gar nicht mehr erzeugt werden könnten, sondern einfach in Böhmen bestellt werden müßten.

Leipzig. Am Montag und Dienstag dieser Woche fanden Feldübungen in gemischten Waffen in der Gegend von Grimma, Rauschhof und Fuchshain statt. Es nahmen daran außer Truppen der Garnison Leipzig Theil je eine Abtheilung des Carabinier-Regiments in Vorna, des 19. Husaren-Regiments in Grimma u. des 3. Jägerbataillons Nr. 15 in Burgen. Etliche Abtheilungen dieser Truppengattungen wurden in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Fuchshain und Umgegend verquartirt.

Flauen. Das Vorgehen des Vorstandes des hiesigen Fabrikantenvereins der Siderie- und Spigen-Industrie, demzufolge derselbe bei dem Bundesrathe um eine Ausnahme von den Bestimmungen des § 137 Absatz 1 und 2 der Gewerbeordnung in der Weise gebeten hat, daß die Arbeitszeit der weiblichen Arbeiter in der Schiffenstickerei des Königreichs Sachsen in den Monaten Januar, Februar, März, April, November, Dezember von 11 auf 12 Stunden ausgedehnt werden darf, daß diese verlängerte Arbeitszeit aber durch eine im Ermessen der einzelnen Betriebsunternehmer liegende entsprechende Verklärung der gesetzlichen 11stündigen Arbeitszeit in den übrigen Monaten wieder ausgeglichen wird, wurde von dem Handelskammerpräsidenten Georgi in der letzten Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer Flauen als ein sehr lobens- und nachahmenswerthes für andere Industriezweige bezeichnet. Durch eine derartige Regelung werde eine gleichmäßigere Arbeitszeit geschaffen und die zeitweilige Ueberlastung der Arbeiter vermieden. Herr Staatsminister v. Voettcher hat einer von ihm empfangenen Abordnung des Fabrikantenvereins und einem von ihm gleichzeitig empfangenen Arbeiter eine wohlwollende Behandlung des Gesuchs zugesagt.

Reichenbach, 27. Januar. Als der in Lengensfeld wohnhafte Webermeister Eigner in Reichenbach in diesen Tagen seine fertige Waare abgeliefert hatte, gefellte sich Nachmittags auf dem Nachhauwege in der Nähe des sogenannten „alten Feldes“ ein in den zwanziger Jahren stehender Mann, der aus dem Walde kam, zu ihm, knüpfte mit ihm ein Gespräch an und erbot sich, den mit Garn beladenen Schlitten Eigner's mit Schieben zu helfen, da er ja auch nach Lengensfeld gehe, um dort Arbeit zu suchen. Eigner war dies zufrieden. In der Nähe von Eigner's Wohnung in Lengensfeld sagte der Fremde, es friere ihn an die Füße und ob er

sich bei Eigner nicht etwas wärmen könnte, was dieser auch zusagte. Eigner's Frau gab ihm auch Brot und Kaffee. Nach einiger Zeit entfernte sich der Fremde, kam aber bald wieder und veranlaßte Frau Eigner unter dem Vorgeben, ein kleines Kind sei auf der Straße gefallen, sie möchte doch nachsehen, ob es ihr Kind sei, auf die Straße zu gehen. Der in der Stube zurückgebliebene Strolch überfiel nun den auf dem Sopha liegenden Eigner und würgte ihn mit beiden Händen am Halse. Als unterdessen die Frau wieder in die Stube trat, flüchtete der Fremde. Die auf der Straße befindlichen Passanten ergriffen denselben und überlieferten ihn der Polizei. Er hatte die Absicht gehabt, den Eigner seines für die abgelieferte Waare erhaltenen Geldes zu berauben. Auf der Polizeiwache ergab sich, daß man es mit einem gefährlichen Menschen zu thun hatte, welcher mehrere Jahre in der Besserungsanstalt Bräunsdorf war. Der Strolch war ein Handarbeiter aus Reichenbach und hatte bereits wegen Hausfriedensbruchs 1 Monat, wegen Schlägerei 4 Wochen und wegen Meuterei sechs Jahre Gefängnis (in der Landesstrafanstalt Zwickau) verbüßt; er hatte beim 5. Infanterie-Regiment Nr. 104 gedient, war aber aus dem Soldatenstande ausgestoßen worden.

Werniggrün bei Markneukirchen. Am vorigen Sonntag Nachmittag wurde in der Nähe unseres Ortes ein junger Mensch aus Schönbach in Böhmen, der in Markneukirchen zwei Kisten voll Bäcklinge gekauft hatte, welche er, um sich durch Verkauf derselben in Schönbach einen kleinen Verdienst zu verschaffen, abseits der Zollstraße unverzollt über die Grenze hinüber tragen wollte, von zwei österreichischen Grenzjägern betroffen, von denen einer auf den jungen Menschen schoß und ihn schwer verwundete, so daß derselbe nach der nahe der Grenze liegenden Waldschänke getragen und von da mittels Schlitten nach Schönbach i. V. geschafft werden wußte.

Bezüglich des voraussichtlichen Umfangs der diesjährigen Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes giebt das Königl. Kriegsministerium, um den von der Einberufung betroffenen Mannschaften Gelegenheit zu bieten, ihre Berufsverhältnisse entsprechend regeln zu können, bereits jetzt bekannt, daß im Laufe des Jahres zu Uebungen im Bereiche des XII. (Königl. Sächsischen) Armee-corps vorbehaltlich darüber noch zu erlassender endgültiger Bestimmungen aus den Jahresklassen 88/89 der Reserve, bezw. 83/84 der Landwehr vom Beurlaubtenstande der Infanterie zusammen 11,140, von dem der Jäger zusammen 800, von dem der Feldartillerie einschließlic bei derselben als Fahrer zu verwendender ehemaliger Kavalleristen 1200, vom Beurlaubtenstande der Fußartillerie 540, von dem der Pioniere 250 Mann je auf 14 Tage einzuberufen sind. Während der gleichen Zeitdauer und aus denselben Jahresklassen werden aus der Reserve, bezw. der Landwehr des Trains 480 Mann nach Beendigung der Herbstübungen, außerdem im Mai, und zwar auf 20 Tage 25 Mann aus der Reserve der Kavallerie, bezw. des Trains einberufen. Zur Bildung von Sanitätsdetachements ist die Einziehung von 200 Mann, gleichfalls diesen Altersklassen angehörend, und zu einer Uebung bei den Garnisonlazarethen von den Krankenwärtern der Reserve 25 auf 20 Tage, von denen der Landwehr die gleiche Anzahl auf 14 Tage ins Auge gefaßt. Der Arbeiterabtheilung werden 35 Arbeiteroldaten auf 12 Tage zugewiesen. Es soll zu diesen Uebungen je die Hälfte der angegebenen Mannschafsziffer der Reserve, die andere Hälfte der Landwehr entnommen werden, wobei die betreffenden Mannschaften derart auszuwählen sind, daß die Einberufung möglichst in die letzten Jahre ihrer Dienstpflicht in der Reserve bezw. der Landwehr 1. Aufgebots fällt. Aus der Ersatzreserve werden zu einer ersten (zehnwöchigen) 60 Uebungspflichtige und die gleiche Anzahl zu einer zweiten (sechswöchigen) Uebung im Krankenwartedienste herangezogen.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

30. Januar. (Nachdruck verboten.) Am 30. Januar 1869 ertheilte das amerikanische Repräsentantenhaus den Farbigen das volle Wahlrecht. Damit war die Emanzipation der ehemaligen Sklaven vollendet und die volle Gleichberechtigung der Schwarzen anerkannt. Daß diese selbst zunächst den Werth der Freiheit noch nicht im ganzen Umfange erkannten, war nach den Jahrhunderten der Sklaverei natürlich; heute, nach fast drei Jahrzehnten, wird an der Intelligenz der schwarzen Race nicht mehr gezweifelt.

31. Januar. Am 31. Januar 1866 starb der echtdeutsche Dichter Friedrich Rückert im Alter von 78 Jahren. Ausgezeichnete Lyriker, hat er auch viele politische Gedichte verfaßt. Am meisten bekannt geworden und weit verbreitet sind seine Gedichte „Liebesfrübling“, von denen die meisten von namhaften Componisten in Musik gesetzt worden. Viele sind so volksthümlich geworden, daß man sie vielfach für Volkslieder im Volksmunde entstanden hält und alle haben eine herzbergende und dabei formvollendete Sprache. Rückert gehört fraglos zu den Poeten, deren Werke einen bleibenden Werth besitzen.

### Getrennt und verstoßen.

Roman von Ed. Wagner.  
(10. Fortsetzung.)

Er setzte sich nieder und schrieb ein Billet an Dora, worin er ihr seine Adresse ausgab und sie bat, an ihn zu schreiben. Dann siegelte er den Brief und sandte ihn zur Post. Mit dem nächsten Zuge, kaum eine halbe Stunde später, befand er sich auf der Reise nach London, wo er, ohne sich aufzuhalten, den sich an denjenigen, mit welchem er gekommen, anschließenden Zug nach Norwich benutzte. Dort kam er spät am Abend an und nahm im Bahnhofshotel für die Nacht Quartier. Die Aufregung ließ ihn jedoch nicht schlafen. Seine Gedanken streiften von Dora zu Lady Barbara, die er haßte, nicht weil sie ihm ein Leid zugefügt oder ihm Unrecht gethan hatte, sondern weil sie ihm im Wege stand. Er häufte Verwünschungen über das Haupt Lord Champney's, flüchte über sich selbst und seine Thorheit, daß er seinen Cousin so lange sich selbst überlassen habe, und murmelte schließlich:

„Nun, ich werde den Fehler, den Lord Champney begangen, bald wieder gut machen; dann heirathe ich meine liebe Dora und gehe in die Gesellschaft. Ich bin überzeugt, die kleine wilde Rose wird Aufsehen erregen.“  
Bei dem Gedanken an Dora wurde sein Gemüth ruhiger und er schlief endlich ein.

nomme  
Sallat  
ein Di  
führte.  
Lord  
lichen  
bleich  
ihn leb  
ney!  
welches  
eilte m  
zu D  
Sallat  
friedens  
gerührt  
falsch u  
zu wen  
„U  
fuhr W  
falsch g  
heit ein  
habe m  
ich habe  
mir vor  
„A  
hoffe?  
wortete  
„F  
fragte J  
„N  
das Ha  
Auffeher  
wir sehn  
Deinige  
kurz, u  
Jahre h  
lich, un  
bleiben  
„D  
ließ m  
staf“ m  
noch, m  
„N  
erklärte  
ich sie lie  
„M  
doch so  
ney in t  
brachte,  
Wochen  
„J  
des Rint  
„S  
„W  
für den  
Barbara  
Du mir  
„N  
Dir, Fel  
„D  
scheint.  
„W  
„D  
könnte, d  
Lort  
Fenster.  
„D  
„Wenn i  
denke, Gh  
Lobby Bar  
stand und  
Abwechsl  
man erw  
unbewach  
schließen  
Lort  
„Fel  
„Ber  
Königreich  
leiden hat  
setzen könn  
„Ber  
edles Her  
bin so r  
haßt; ich  
„Es  
erkenntst  
wandter,  
mich elen  
„Ich  
„Um  
fort, lang  
zu entschl  
Gesellschaf  
es war nie  
sollte. Ich  
Lobby Bar  
Ich wollte  
nie vorgef  
Und nun  
„Ja  
„Ich  
Dof gema  
nur das f  
Gefühlf, f  
Ueber  
„Wist  
werden nie  
„Das